

Auszug eines „leicht redigierten Transkripts einer nicht gehaltenen Eröffnungsrede“
von Günther Oberhollenzer

Als ich vor rund zwei Wochen die Künstlerinnen und Künstler beim Aufbau ihrer Ausstellung „SIX APPEAL!“ im NÖDOK in St. Polten besuchen durfte, herrschte eine positive Energie und auch Vorfreude ob der bevorstehenden Schau, und ich war von der Vielfältigkeit der Bilder, Skulpturen und installativen Arbeiten sehr begeistert und angetan. Der Ausstellungsparcours führt uns durch sehr unterschiedliche künstlerische Welten und ist nicht so sehr eine Gruppenschau als vielmehr die Kombination von sechs konzentrierten Personalen, jede für sich selbst stehend und wirkend, gleichzeitig aber mit inspirierenden Durchblicken in die nächsten Räume gestaltet, korrespondiert mit den jeweiligen nachbarschaftlichen Arbeiten. Der spielerisch mehrdeutige Titel „Six Appeal“ ist eine Wortkreation von Franziska Maderthner (...)

Immer wieder ist es das Bestreben der Malerin, des Malers, die Grenzen des zweidimensionalen Tafelbildes zu durchbrechen. So auch für **Birgit Zinner**. Ihre Malereien – ich spreche hier auch gerne von malerischen Zeichen und Zeichnungen – versuchen auf unterschiedlichen Ebenen die Grenzen des Mediums auszuloten und zu hinterfragen, die Zweidimensionalität der Leinwand zu verlassen und mit dem Bild in den Raum zu gehen.

Wir sehen verschiedene dreidimensionale Farb- und Formkaskaden einer malerischen Gesamtinstallation, einer begehbaren Malerei aus zahlreichen Einzelteilen, in der die Grenzen zwischen Fläche und Raum, zwischen Zeichnung, Malerei und Skulptur bewusst verschwimmen. Wir sehen ein großes kinetisches Strukturbild an der Wand, beweglich, dynamisch, lebendig, das für den Raum neu inszeniert wurde. Wir sehen Malereien als Objekte an der Wand hängend, einzeln oder als Petersburger Hängung arrangiert, die in zackenartigen Formen bedrohlich in den Raum wachsen. Wir sehen vierteilige, fragile Skulpturen mitten im Raum stehend, bisweilen auch von der Decke hängend.

Schließlich sehen wir malerische Zeichnungen mit Grafit und Buntstiften als geometrisch abstrakte Kompositionen auf Papier, klassisch hinter Glas gerahmt. Diese Blätter mit rätselhaften Kreisdiagrammen und Textfragmenten seien der Versuch, so die Künstlerin, die Ganzheitlichkeit ihrer Arbeit zu erfassen, als Bestandsaufnahme zu dokumentieren und visualisieren. Sie treibe der Wunsch nach Vollständigkeit an, nach einer allumfassenden Beschreibung der künstlerischen Arbeit, ein verschachteltes zyklisches System mit Neuerfindungen und Zitaten, mit Rückgriffen und Wiederholungen. Eine Zeichnung kann das natürlich letztgültig nicht darstellen, aber sie ist der paradoxe wie auch reizvolle Versuch, diese künstlerisch so überbordende Welt – wie sie uns in den drei Räumen begegnet – zu ordnen und letztendlich wieder zurück auf das zweidimensionale Papier zu holen.